

Marie Force
**MEIN HERZ
GEHÖRT DIR**



LOST IN
LOVE
Die Green-Mountain-Serie



Marie Force

Mein Herz gehört dir

Lost in Love - Die Green-Mountain-Serie 3

Aus dem Amerikanischen von Tanja Hamer

 | E-BOOKS

Über dieses Buch

Lucy Mulvaney liebt die Stadt. Und zwar die eine: New York City. Hier lebt und arbeitet sie. Nur mit der Liebe hatte sie noch kein Glück. Aber das ist gerade völlig in Ordnung für sie, denn der Job kostet sie all ihre Zeit: Da ihre beste Freundin und Chefin Cameron zu ihrer großen Liebe Will nach Vermont gezogen ist, überträgt sie Lucy viel Verantwortung. Cameron ahnt jedoch nicht, dass auch Lucy seit ihrem Kurzbesuch in Vermont eine ganz besondere Beziehung dorthin hat: eine intensive Affäre mit Colton Abbott.

Colton lebt alleine in den Bergen Vermonts, dort hat er ein wildromantische, kleines Haus und betreibt eine Ahornsirup-Manufaktur. Die meiste Zeit ist er vollkommen von seiner Familie und dem kleinen Dorf Butler abgeschnitten – weswegen auch niemand merkt, dass er ein heißes Abendteuer mit Lucy hat. Früher wäre ihm das gerade recht gewesen, aber bei Lucy ist es anders. Denn für sie empfindet Colton mehr als nur körperliche Leidenschaft. Lucy hingegen kann sich eine ernsthafte Beziehung zwischen Vermont und New York City nicht vorstellen. Doch immer öfter zieht es sie zu Colton und der wunderbaren Landschaft in Vermont. Kann Colton ihr zeigen, dass für es die wahre Liebe viele Wege möglich sind?

Lass dich entführen ...

... in die unberührte Natur Vermonts,
... in eine idyllische Kleinstadt,
... zu einer Großfamilie, die glücklich macht
... und finde die ganz große Liebe!

Die ›Lost in Love – Die Green-Mountain-Serie‹:

Band 1: *Alles, was du suchst*

Band 2: *Kein Tag ohne dich*

Band 3: *Mein Herz gehört dir*

Weitere Informationen finden Sie auf www.fischerverlage.de

Biografie

Als Marie Force Urlaub in Vermont, USA, machte, spürte sie sofort, dass diese wunderschöne, unberührte Landschaft die perfekte Kulisse für unwiderstehlichen Lesestoff bietet. Auf der Suche nach Souvenirs entdeckte sie in einer idyllischen Kleinstadt den Green-Mountain-Country-Store und lernte dessen Besitzer kennen: eine moderne und sympathische Familie, die mit großer Freude heimische Produkte verkauft. Und schon sah Marie Force das Setting für die Romane vor sich. Fehlt nur noch die Liebe ... aber die findet sich in Butler, dem fiktiven Städtchen in dieser Serie, zum Glück an jeder Ecke.

Marie Force lebt mit ihrer Familie auf Rhode Island, USA, sie ist New-York-Times-Bestsellerautorin, und allein in den USA verkauften sich ihre Bücher über 4 Millionen Mal.

Impressum

Erschienen bei FISCHER E-Books

Die Originalausgabe erschien 2014 unter dem Titel ›I saw her standing there‹ bei The Berkley Publishing Group, New York.

© 2014 by HTJB, Inc.

All rights reserved including the right of reproduction in whole or in part in any form.

This edition published by arrangement with The Berkley Publishing Group, an imprint of Penguin Publishing Group, a division of Penguin Random House LLC.

© 2017 S. Fischer Verlag GmbH, Hedderichstr. 114, D-60596 Frankfurt am Main

Covergestaltung: FAVORITBUERO, München

Coverabbildung: Shutterstock

Abhängig vom eingesetzten Lesegerät kann es zu unterschiedlichen Darstellungen des vom Verlag freigegebenen Textes kommen.

Dieses E-Book ist urheberrechtlich geschützt.

ISBN 978-3-10-490158-9

Dieses E-Book ist urheberrechtlich geschützt.

Die Nutzung unserer Werke für Text- und Data-Mining im Sinne von § 44b UrhG behalten wir uns explizit vor.

Hinweise des Verlags

Abhängig vom eingesetzten Lesegerät kann es zu unterschiedlichen Darstellungen des vom Verlag freigegebenen Textes kommen.

Im Text enthaltene externe Links begründen keine inhaltliche Verantwortung des Verlages, sondern sind allein von dem jeweiligen Dienstanbieter zu verantworten. Der Verlag hat die verlinkten externen Seiten zum Zeitpunkt der Buchveröffentlichung sorgfältig überprüft, mögliche Rechtsverstöße waren zum Zeitpunkt der Verlinkung nicht erkennbar. Auf spätere Veränderungen besteht keinerlei Einfluss. Eine Haftung des Verlags ist daher ausgeschlossen.

Dieses E-Book enthält möglicherweise Abbildungen. Der Verlag kann die korrekte Darstellung auf den unterschiedlichen E-Book-Readern nicht gewährleisten.

Wir empfehlen Ihnen, bei Bedarf das Format Ihres E-Book-Readers von Hoch- auf Querformat zu ändern. So werden insbesondere Abbildungen im Querformat optimal dargestellt. Anleitungen finden sich i.d.R. auf den Hilfeseiten der Anbieter.

Inhalt

1. Kapitel

2. Kapitel

3. Kapitel

4. Kapitel

5. Kapitel

6. Kapitel

7. Kapitel

8. Kapitel

9. Kapitel

10. Kapitel

11. Kapitel

12. Kapitel

13. Kapitel

14. Kapitel

15. Kapitel

16. Kapitel

17. Kapitel

18. Kapitel

19. Kapitel

20. Kapitel

21. Kapitel

22. Kapitel

23. Kapitel

24. Kapitel

25. Kapitel

26. Kapitel

27. Kapitel

28. Kapitel

29. Kapitel

30. Kapitel

31. Kapitel

32. Kapitel

33. Kapitel

34. Kapitel

35. Kapitel

Epilog

Danksagung

Leseprobe Band 4

1. Kapitel

2. Kapitel

Lost in Love - Die Green-Mountain-Serie

1

Die Sirup-Hersteller von Vermont sind diesen Winter ziemlich misstrauisch, was das Wetter angeht, nachdem letztes Jahr im März eine Hitzewelle den Saftfluss abrupt gestoppt hat. Als Reaktion darauf haben wir beschlossen, so früh wie noch nie mit dem Anzapfen zu beginnen: am 6. Februar. Was sind schon zwei Wochen? Es klingt unbedeutend, doch es fühlt sich an, als würde man Weihnachten auf den 11. Dezember verlegen.

Colton Abbotts Sirup-Tagebuch, 11. Februar

Colton Abbott hatte sich nie für einen besonders verschlossenen Menschen gehalten. Allerdings hatte er bisher auch noch keine Geheimnisse vor seiner liebevollen, aber äußerst neugierigen Familie gehabt. Seine sechs Brüder und drei Schwestern, genau wie seine Eltern und sein Großvater brannten alle darauf, zu erfahren, mit wem er in letzter Zeit seine Wochenenden verbrachte. Und es freute ihn ungemein, dass sie nicht die leiseste Ahnung hatten.

Ein Lächeln stahl sich auf sein Gesicht, während er durch Nordvermont fuhr, von seinem Zuhause in der Kleinstadt Butler im Northeast Kingdom nach Burlington, wo seine Familie ein Haus am See besaß und wo er in ein paar Stunden

seine »heimliche« Freundin treffen würde. Er wollte etwas früher dort sein, um noch einkaufen zu gehen, so dass sie sich dann entspannen und einfach die Zeit miteinander genießen konnten.

Colton hatte für dieses Wochenende große Pläne. Es war das sechste, das er mit ihr zu zweit verbrachte. In dieser Zeit hatten sie sich über jedes erdenkliche Thema unterhalten, sich viel geküsst und auch ordentlich rumgemacht. Letztes Wochenende waren sie sogar so weit gegangen, sich gegenseitig zum Höhepunkt zu bringen. Doch der erste richtige Sex stand ihnen noch bevor.

Das wollte er dieses Wochenende unbedingt ändern, ehe er vor Begierde nach ihr noch den Verstand verlor. Er hatte sich alle Mühe gegeben, ihren Wunsch, »es langsam anzugehen«, zu respektieren, damit sie sich nicht »kopflos in etwas stürzten«, wo sie so weit voneinander entfernt wohnten und so wenig Zeit miteinander verbringen konnten. Natürlich kannte er genug Leute, die über Fernbeziehungen jammerten, doch erst jetzt, wo er es am eigenen Leib erfuhr, wusste er, wie beschissen so eine Situation tatsächlich war.

Mit jedem Wochenende, das sie zusammen verbrachten, wurde es schlimmer. Wenn sie ging, blieb er mit dem Wunsch nach mehr zurück und im Wissen, dass er eine ganze Woche warten musste, bis er sie wiedersah. Bisher hatten sie Glück gehabt. Außer einem Wochenende, an dem er für die Beerdigung von Homer, dem Hund seiner Schwester, zu Hause geblieben war, hatten sie sechs Wochenenden miteinander

gehabt, ohne dass andere Termine ihre Pläne durchkreuzt hätten. Doch er wusste, dass das über kurz oder lang nicht so bleiben würde. Sie hatten beide ein geschäftiges Leben, Familien und andere Verpflichtungen, die die romantische Idylle stören würden, an die sie sich in den vergangenen anderthalb Monaten gewöhnt hatten.

Sie hatten sich bisher immer in der Mitte der Strecke getroffen, heute würde sie zum ersten Mal zu ihm nach Vermont kommen. Da er noch nicht bereit war, sie dem einfachen Lebensstil auszusetzen, den er auf seinem Berg führte, hatte er seinen Dad um die Schlüssel zu dem Haus am See gebeten.

Und das war vielleicht ein seltsames Gespräch gewesen, das er am Tag zuvor mit ihm geführt hatte. Während der zweistündigen Autofahrt hatte er genug Zeit gehabt, noch einmal über alles nachzudenken, und er wurde den Verdacht nicht los, dass der Einzige, den er mit seiner heimlichen Romanze *nicht* hinters Licht führen konnte, sein guter, alter Vater war.

Colton hatte sein Vorhaben mit Bedacht geplant, als er donnerstags, an einem für ihn ungewöhnlichen Tag, in die Stadt gefahren war, um seinen Dad im Büro zu besuchen. Er hatte im Auto gewartet, bis seine Geschwister in die Mittagspause gegangen waren – alle außer Hunter, der das Büro höchstens wegen eines Feuersalarms zu verlassen schien. Nach einer Weile trat sein Dad aus dem Diner auf der anderen Straßenseite und ging auf den familienbetriebenen Green Mountain Country

Store zu, der in der Innenstadt von Butler lag – wenn man die Elm Street als »Innenstadt« bezeichnen wollte.

Colton stieg aus dem Truck und folgte Lincoln zur Treppe im hinteren Teil des Ladens, die ins obere Stockwerk führte, wo er und fünf der Colton-Geschwister ihre Büros hatten. Mit gesenktem Kopf huschte Colton an Hunters Bürotür vorbei und klopfte bei seinem Dad.

»Hey«, grüßte Lincoln mit unverhohlener Freude. Sein Vater freute sich immer, ihn zu sehen, was zu den vielen Dingen zählte, auf die Colton sich in seinem Leben verlassen konnte. »Das ist aber eine schöne Überraschung. Komm doch rein.«

Colton schüttelte die ausgestreckte Hand seines Vaters und nahm auf einem der Besucherstühle Platz.

»Was verschafft mir die Ehre, dass du unter der Woche von deinem Berg herabsteigst?«

»Ich hatte ein paar Dinge in der Stadt zu erledigen und dachte, ich schaue kurz vorbei.«

»Alles in Ordnung bei dir da oben?«

»Alles okay. Schön ruhig und entspannt, wie immer um diese Jahreszeit.« Für Colton war der Frühsommer immer die Ruhe nach dem Sturm der Sirup-Hochsaison, in der er über fünftausend Gallonen Ahornsirup kochte, die dann im Familienladen verkauft wurden. Nachdem er nun schon seit neun Jahren für die Sirup-Herstellung der Familie zuständig war, verlief sein Leben nach einem vorhersehbaren Muster, das von fünfundzwanzigtausend Sirup produzierenden Bäumen vorgegeben wurde.

»Ich bin froh, dass du da bist. Ich wollte sowieso heute oder morgen zu dir hochfahren.«

»Wieso das?«

Lincoln kramte in den Papierstapeln und Ordnern auf seinem überladenen Schreibtisch. »Ah, da ist es ja.« Er zog ein hellblaues Blatt Papier hervor und reichte es Colton.

Er überflog die Ankündigung einer Fachausstellung in New York City und riss die Augen auf, als er bemerkte, was er da las. »Was zum Teufel, Dad? *Erotische Hilfsmittel und Sexspielzeug*? Was hab ich damit zu tun?« Fast hätte ihm der Gedanke, dass sein Vater denken könnte, er bräuchte solche Dinge, um seine Beziehung, von der niemand etwas wissen sollte, voranzubringen, einen Herzinfarkt beschert.

»Ich denke darüber nach, unser Sortiment entsprechend zu erweitern, und ich suche jemanden, den ich zu dieser Messe schicken kann. Da gerade keine Sirupsaison ist, bist du mir eingefallen.«

Während ihm die Vorstellung, »erotische Hilfsmittel und Sexspielzeug« in ihrem schlichten Laden anzubieten, doch sehr abwegig erschien, versuchte er seinen Gesichtsausdruck möglichst neutral zu halten. Auch wenn ihn der Grund der Reise schon fast entsetzte, reizte ihn doch das Ziel.

Weil er sein großes Geheimnis auch gern weiterhin geheim halten wollte, bemühte er sich um eine möglichst unbeteiligte, lockere Reaktion. »Was sagen denn die anderen zu einer solchen Erweiterung des Sortiments?«

»Ich habe sie noch nicht gefragt, um ehrlich zu sein. Ich dachte mir, du kannst dir das erst mal anschauen, ehe ich es ihnen vorschlage.«

»Warum denn ich?«

»Warum nicht du? Alle anderen stecken gerade bis zum Hals in Arbeit oder persönlichen Angelegenheiten, weshalb es mir sinnvoll erschien, dich zu fragen, jetzt, wo bei dir gerade die stressige Phase vorbei ist.« Lincoln zuckte mit den Schultern. »Aber wenn du keine Lust hast –«

»Das hab ich nicht gesagt.« Er wäre ein Vollidiot, wenn er sich die Chance entgehen ließe, eine ganze Woche mit ihr zu verbringen. »Ich kann es schon machen, aber unter dem Vorbehalt, dass ich nicht glaube, dass solche Produkte etwas in unserem Geschäft zu suchen haben.«

»Zur Kenntnis genommen.«

»Und ich denke, dir würde ein weiterer Kampf mit deinen Kindern bevorstehen.«

»Ab und zu eine ordentliche Auseinandersetzung mit meinen Kindern macht mein Leben doch erst lebenswert«, meinte Lincoln mit einem Grinsen, das seine blauen Augen verschmitzt funkeln ließ.

»Was du nicht sagst«, murmelte Colton. Grund des letzten Streits war die Webdesignerin gewesen, die Lincoln hinter dem Rücken seiner Kinder angestellt hatte, obwohl diese keinen Zweifel daran gelassen hatten, dass sie keinen Onlineshop wollten. Dann war Cameron Murphy in die Stadt gekommen und hatte die Herzen der gesamten Abbott-Familie im Sturm

erobert, vor allem das von Coltons älterem Bruder Will, der bis über beide Ohren in Cam verliebt war und jetzt mit ihr zusammenwohnte, während sie die Homepage für den Laden konzipierte. Wenn Lincoln Abbott sich etwas in den Kopf gesetzt hatte, fand er meistens einen Weg, es zu bekommen. Daher waren Colton und seine Geschwister mit der Zeit misstrauisch geworden, was die Motivation seines Handelns anging.

In diesem Fall allerdings war es Colton herzlich egal, ob sein Vater irgendwelche Hintergedanken hegte. Hier ging es immerhin um eine ganze Woche mit seiner Angebeteten.

»Wegen der Anmeldung zur Messe sprichst du am besten mit Hunter«, sagte Lincoln, sichtlich erfreut über Coltons Einlenken.

»Mach ich.« Colton faltete den Flyer zusammen, so dass die Fotos innen lagen, und schob ihn in die Hosentasche. »Da du mir jetzt einen Gefallen schuldig bist, habe ich mich gefragt, ob ich dieses Wochenende das Haus am See haben könnte?« Als sein Vater ihn mit einem seltsam wissenden Blick musterte, fügte Colton hinzu: »Ich hab mal wieder Lust zu angeln.«

Einen unangenehm langen Moment reagierte Lincoln gar nicht. Colton spürte, wie er unter dem durchdringenden Blick seines Vaters zu schwitzen begann.

»Natürlich, mein Sohn«, sagte Lincoln schließlich und holte ein paar Schlüssel aus der obersten Schreibtischschublade und reichte sie Colton. »Du Erinnerst dich doch noch an den Code, oder?«

Da der Code der Hochzeitstag seiner Eltern war, und zwar schon seit sie das Haus besaßen, nickte Colton und stand auf. »Danke.«

»Viel Spaß.«

»Werde ich haben.«

»Nimmst du die Hunde mit?«

»Hatte ich vor, wenn das okay ist?«

Da Lincoln Abbott der größte Hundefreund war, den Colton kannte, hatte ihn seine Antwort nicht überrascht. »Klar, ist es okay.«

Jetzt, wo Colton mit seinen Hunden Elmer und Sarah, die auf dem Rücksitz schliefen, zum See fuhr, dachte er über den seltsamen Blick nach, den sein Vater ihm zugeworfen hatte, als er ihn um die Schlüssel zum Haus am See gebeten hatte. Er fragte sich, was es damit auf sich haben konnte. Dann musste er an die skurrile Unterhaltung mit seinem älteren Bruder Hunter denken, der zu Recht in Frage gestellt hatte, was ihr Vater mit erotischen Hilfsmitteln und Sexspielzeug im Laden wollte, ehe er Colton widerwillig für die Fachausstellung anmeldete, die in zwei Wochen in New York stattfinden würde.

Colton hatte nur mit den Schultern gezuckt und war gegangen, um dem Wortgefecht zu entgehen, das zweifellos danach zwischen seinem Vater, dem Geschäftsführer, und seinem Bruder, dem Finanzchef, entbrannt war. Sollten sie das doch unter sich ausmachen. Colton würde sich bei dem Streit auf keinen Fall einmischen, wo er gerade eine Freikarte für eine Woche in New York ergattert hatte.

Er konnte es kaum erwarten, ihr die gute Nachricht zu verkünden.

Eine Stunde später bog er in die Einfahrt des Hauses am See ein, das einer seiner absoluten Lieblingsorte auf der Welt war. Es war aus schweren Holzbalken und Glas und Stein direkt am Ufer des Lake Champlain gebaut, nicht weit von Burlington entfernt. Seine Eltern hatten es vor etwa zehn Jahren zu einem Schnäppchenpreis ersteigert, nachdem der vorherige Besitzer den Kredit für das Haus nicht mehr bezahlen konnte. Seitdem hatten die Abbotts so manche schöne Stunde dort verbracht.

In ein paar Wochen würde seine Schwester Hannah ihren Verlobten Nolan in dem Haus heiraten.

Drinnen war es stickig und warm, weil länger niemand mehr im Haus gewesen war, und Colton ging durch das riesige Wohnzimmer zur Terrassentür, um frische Luft vom See hereinzulassen. Von diesem Ausblick auf den See mit den Bergen in der Ferne konnte er nie genug bekommen. An diesem späten Freitagnachmittag tummelten sich eine Handvoll Wasserskifahrer und junge Leute auf Jet-Skis auf dem Wasser und genossen den Sonnenschein und den allzu kurzen Sommer in Vermont.

Erleichtert, nach der langen Fahrt aus dem Auto zu kommen, rannten Elmer und Sarah gleich zum Privatstrand runter, wo sie freudig im Wasser tollten.

Colton lächelte, glücklich über die kleine Auszeit von Butler und der Abbott-Familie. Aber vor allem freute er sich darauf,

vier ganze Tage an seinem Lieblingsort zu verbringen, mit der Frau, die gerade dabei war, seine Lieblingsperson zu werden.



Drei Stunden später hatte Colton alle Einkäufe erledigt und begann allmählich, sich Sorgen zu machen.

Während er wartete, bereitete er das Abendessen zu – Pasta mit gebratenem Gemüse, Salat und Brot. Als alles fertig war, stellte Colton Nudeln und Gemüse warm und fing an, nervös im Wohnzimmer auf und ab zu gehen.

Als er das Herumtigern satt hatte, ließ er sich auf das große Sofa vor dem gemauerten Kamin fallen.

Sarah kam zu ihm rüber und schleckte ihm die Hand ab, was er mit einem Täschen ihres weichen, blonden Kopfes belohnte.

»Danke, mein Mädchen. Ich weiß, dass sie jeden Moment hier sein wird, und du und dein Bruder werdet sie lieben.« Wenn irgendjemand wüsste, wie oft er mit seinen Hunden redete, würde er wahrscheinlich eingewiesen werden. Aber die Tiere waren seine einzige Gesellschaft auf dem Berg, und er führte einen fortlaufenden Dialog mit ihnen während der langen Tage und Nächte, die er ganz allein mit ihnen verbrachte.

Sein gesamtes Erwachsenenleben hatte er allein auf diesem Berg gelebt, völlig zufrieden mit seinem einfachen Lebensstil.

Er war der einzige Mensch, den er kannte, der ohne fließendes Wasser, Elektrizität, Fernsehen, Internetverbindung oder die anderen Annehmlichkeiten lebte, die für die meisten Menschen heutzutage selbstverständlich waren.

Schon seit er siebzehn war, lebte er so. Damals hatte er gerade die Highschool beendet und konnte es kaum erwarten, die Sirup-Produktion zu übernehmen, die im Familienbesitz war, seit seine Großeltern – die ursprünglichen Sarah und Elmer – das Haus in den Bergen als frischvermähltes Paar gekauft hatten. Seiner Mutter hatte es gar nicht gefallen, dass er so jung schon allein dort oben leben wollte, aber sein Dad hatte ihr gut zugeredet, ihn gehen zu lassen, und seitdem wohnte er dort.

Anstatt sich nach dem zu sehnen, was er entbehrte, hatte sich Colton immer lieber auf das konzentriert, was er hatte – ein wunderschönes Zuhause mitten in den majestätischen Green Mountains, zwei Hunde, deren Zuneigung zu ihm unendlich war, einen Job, den er liebte und den er gut machte, eine Familie, die ihm viel bedeutete und die nah genug war, dass er sie mindestens einmal pro Woche sehen konnte, und ein Leben, das ihm sinnvoll erschien.

Bis vor kurzem jedenfalls.

Zum ersten Mal in den neun Jahren, die er jetzt auf dem Berg wohnte, machte es ihm etwas aus, dass er gewisse Dinge nicht hatte. Zum einen wünschte er, er hätte ein Telefon, damit er jeden Tag mit ihr reden konnte. Zum anderen wäre ein

Computer mit Internetanschluss bestimmt auch praktisch, wenn man eine längere Fernbeziehung führte.

Er war jetzt sechsundzwanzig Jahre alt und gezwungen, den Apparat seiner Eltern zu benutzen, um mit ihr zu telefonieren, weil er kein eigenes besaß. Daran wollte er so schnell wie möglich etwas ändern. Sein Berg war einer der wenigen Orte in der Umgebung von Butler, wo es einen verlässlichen Mobilfunkempfang gab – dank der Nähe zu den Funktürmen bei St. Johnsbury.

Doch was den Rest anging, die Elektrizität, das fließende Wasser, die Internetverbindung – das waren Dinge, über die er erst nachdenken musste. Er hatte sie bisher noch nie zu sich nach Hause auf den Berg kommen lassen, hauptsächlich deshalb, weil er Angst vor ihrem Urteil hatte. Sie war an die Großstadt gewöhnt, wo sie alles, was sie wollte, jederzeit verfügbar hatte.

Was konnte er schon jemandem bieten, der an so viel mehr gewöhnt war, wenn er selbst nicht mal Strom oder fließendes Wasser hatte? Welche moderne Frau fand so einen Lebensstil attraktiv? Und war er bereit, alles zu ändern, was ihn ausmachte, für eine Frau, die er erst seit ein paar Monaten kannte?

Unglücklicherweise wusste er auf keine dieser Fragen eine gute Antwort, und je mehr Zeit er mit ihr verbrachte, desto schwerer fiel es ihm, vernünftig darüber nachzudenken.

Und dann war da noch die Tatsache, dass sie mit ihrem jetzigen Leben glücklich war. Sie mochte ihre Arbeit und ihre

Wohnung, und dass sie nicht zu weit entfernt von ihrer eigenen Familie wohnte. Sie hatte kein Interesse daran, das alles aufzugeben. Das wusste er, weil sie es ihm gesagt hatte. Und doch hatte ihn dieses Wissen nicht davon abgehalten, sie in letzter Zeit fast jedes Wochenende zu sehen. Es hatte ihn nicht davon abgehalten, mehr von ihr zu wollen, jedes Mal, wenn sie sich trennen mussten. Es hatte ihn nicht davon abgehalten, nachts wach zu liegen und darüber nachzudenken, was sie wohl gerade tat und ob sie ihn zwischen ihren Treffen genauso vermisste wie er sie.

Was, wenn sie es nicht tat? Was, wenn sie zwischen den Wochenenden keinen Gedanken an ihn verschwendete? Er konnte es nicht wissen, weil er außerhalb ihrer Treffen nicht oft mit ihr sprach. Das musste sich ändern, und nach diesem Wochenende würde er sich als Erstes ein Handy zulegen.

Vielleicht würde er dann schon mehr darüber wissen, wie sie für ihn empfand und wo das mit ihnen hinführen konnte. Er verspürte eine nagende Furcht, dass es für sie nur eine unterhaltsame Abwechslung zu den Männern sein könnte, mit denen sie normalerweise ausging. Während es für ihn mit jedem Mal, das er sie sah, zu etwas Ernsterem wurde.

Er war fest entschlossen, dieses Wochenende ein paar Antworten zu bekommen, um rauszufinden, was das zwischen ihnen war und wo es hinführen konnte. Die Türklingel riss ihn aus seinen Gedanken, und er sprang hastig auf, um ihr zu öffnen.

Ja, es hatte ihn schwer erwischt, und er hatte das Gefühl, dass es noch viel schlimmer kommen würde.

2

Die Sirupsaison ist eine gute Übung, die Kontrolle abzugeben, angefangen mit dem Wetter. Doch vor allem ist das Sirup-Herstellen eines: ein Privileg.

Colton Abbotts Sirup-Tagebuch, 17. Februar

Colton riss die Tür auf und musste seine ganze Selbstbeherrschung aufbringen, sie nicht sofort nach drinnen zu schleifen und zu küssen, dass ihr Hören und Sehen verging. Er bemühte sich, möglichst wie ein Gentleman aufzutreten, obwohl sein innerer Höhlenmensch alles versuchte, um durchzubrechen.

»Du hast es geschafft.«

»Irgendwie.« Lucy Mulvaney's Tonfall war gestresst, als sie sich an ihm vorbei ins Haus schob, einen Koffer hinter sich herziehend.

Er nahm ihr die Schultertasche ab, die so schwer war, dass er davon ausging, dass sie ihren Laptop enthielt. Sie hatte ihn bereits gewarnt, dass sie am Wochenende ein bisschen arbeiten musste.

»Das Navi hat mich auf einer total verrückten Route hierhergeführt. Ich glaube, ich hab siebenundvierzig verschiedene Straßen genommen.«

This edition published by arrangement with The Berkley Publishing Group, an imprint of Penguin Publishing Group, a division of Penguin Random House LLC.

Für die deutschsprachige Ausgabe:

© 2017 S. Fischer Verlag GmbH, Hedderichstr. 114,
D-60596 Frankfurt am Main

Die Green-Mountain-Serie
›LOST IN LOVE‹



DIE GREEN-MOUNTAIN-TASCHENBÜCHER

Alles, was du suchst (Bd. 1) – Erscheint im September 2016

Kein Tag ohne dich (Bd. 2) – Erscheint im November 2016

Mein Herz gehört dir (Bd. 3) – Erscheint im Januar 2017

Schenk mir deine Träume (Bd. 4) – Erscheint im März 2017

Sehnsucht nach dir (Bd. 5) – Erscheint im Mai 2017

DIE GREEN-MOUNTAIN-STORYS IM E-BOOK

Endlich zu dir – Erscheint im Oktober 2016

Ein Picknick zu zweit – Erscheint im Dezember 2016

Ein Ausflug ins Glück – Erscheint im Februar 2017

Der Takt unserer Herzen – Erscheint im April 2017

Ein Fest für alle – Erscheint im Juni 2017

Sie möchten mehr über die Green-Mountain-Serie ›LOST IN LOVE‹ erfahren und wollen kein Buchhighlight im Bereich der Frauenunterhaltung mehr verpassen? Dann sind Sie mit dem Unterhaltungs-Newsletter der S. Fischer Verlage immer top

informiert! Jetzt scannen und für den Newsletter anmelden!



Das gesamte Programm gibt es unter
www.fischerverlage.de

S. Fischer Verlage

Freuen Sie sich auf die neuesten Informationen zu unseren Büchern und Autorinnen und Autoren.

Sie möchten regelmäßig über unser Programm informiert werden, Informationen und Leseempfehlungen zu Ihrer Lieblingsautorin oder Ihrem Lieblingsautor und Neuerscheinungen der S. Fischer Verlage erhalten?

Melden Sie sich jetzt für den Newsletter an!

www.fischerverlage.de/newsletter-abonnieren



S. FISCHER VERLAGE